

"Ohne intakte Infrastruktur geht nichts"

Bauindustrieverband Hessen-Thüringen weist auf Investitionsstau hin

Bettina Haase war bei der Gründung des Bauindustrieverbandes Hessen-Thüringen vor 30 Jahren dabei. Die studierte Anwältin hat alle Höhen und Tiefen der Bauindustrie in Thüringen miterlebt und die Firmen bei den neuen wirtschaftlichen Herausforderungen begleitet. Darüber sprach die Geschäftsführerin Bettina Haase mit Verbandssprecherin Dr. Ute Zacharias.

Frau Haase, Sie vertreten den größten Bauindustrieverband in Hessen und Thüringen. Wie geht es der Bauwirtschaft aktuell?

In den Jahren 2018/2019 hat die Bauwirtschaft gehofft, dass die seit Ende der neunziger Jahre andauernde Krise am Bau überwunden ist, die Auftragslage hatte sich erfreulicherweise verbessert. Mit der Corona-Pandemie 2020 begann die nächste Kri-

"Nur mit einem reformierten Bildungssystem kann Fachkräftebedarf gesichert werden."

se. Momentan ist das für die Bevölkerung und im industriellen Sektor noch nicht sichtbar, weil aktuell gebaut wird. Das ist auf den Auftragsbestand aus dem Vorjahr und eine relativ hohe Nachfrage im Wohnungsbau zurückzuführen. Allerdings wirkt sich Corona auf zwei Dinge extrem aus. Zum einen sind das erhöhte Kosten für Baumaterialien und erhöhte Verbrauchskosten zum Beispiel für Diesel. Deutlich verlängerte Materiallieferfristen machen der Branche zu schaffen. Wir haben Baustoffhersteller, die ihre Verträge aufkündigen, weil sie die Rohstoffe nicht beschaffen können, die zur Herstellung der Baustoffe notwendig sind. Material und Lieferungen verteuern und verzögern sich exorbitant.

Die Ursache dafür ist ausschließlich Corona?

Die Corona-Krise hat deutlich gezeigt, wie abhängig die deutsche Wirtschaft von der globalen Wirtschaft ist. Das spüren wir deutlich. Wertschöpfungsketten in Deutschland sind nicht mehr durchgängig vorhanden. Die Wertschöpfungskette vom Materialhersteller bis zum Auftraggeber oder Nutzer ist durchbrochen. Die Corona-Pandemie und die Abhängigkeit von der Weltwirtschaft hat uns gezeigt, dass wir verstärkt lernen müssen, mit einheimischen Ressourcen umzugehen und dazu gehört auch, dass die beim Abriss gewonnenen Baustoffe einer ganz stringenten Wiederverwendung zugeführt werden müssen. Das schadet nicht der Umwelt, das schützt sie!

Wie schätzen Sie die Rahmenbedingungen in der Branche ein? Welche Rahmenbedingungen braucht die Branche?

Ausgehend vom Investitionsbedarf der öffent-

lichen Hand – Brücken, Straßen, Schulen – besteht ein Baubedarf, der jährlich zu exorbitanten Steigerungsraten der Baunachfrage führen müsste. Ein Blick auf die Finanzierungsmöglichkeiten der öffentlichen Hand und die Haushaltsdiskussionen in Bund, Land und den Kommunen lassen leider ein rückläufiges Bauvolumen befürchten.

Was können Sie tun?

Wir müssen an die öffentliche Hand appellieren und darauf verweisen, dass ohne eine intakte Infrastruktur nichts geht. Es wird immer davon gesprochen, die Stadt-Land-Beziehung zu forcieren. Ja, das ist wichtig. Leben im ländlichen Raum setze jedoch eine intakte Infrastruktur voraus. Der Zustand unserer Landesstraßen wird zunehmend schlechter, weil die Erhaltungs- und Neuinvestitionen nicht im erforderlichen Maß kommen. Seit Jahren gibt es einen unveränderten Haushalt. Verschwiegen wird dabei, dass der gleiche Haushalt bei gestiegenen Preisen zu einem rückläufigen Bauvolumen führt. Wir machen uns da was vor. Wir haben Materialpreise, die teilweise um 50 bis 100 Prozent gestiegen sind.

Wie schätzen Sie die zukünftige Entwicklung ein?

Vieles wird von der neuen Bundesregierung, von den Festlegungen im Koalitionsvertrag und dessen Umsetzung abhängig sein. Wir appellieren an die künftigen Koalitionspartner, dass die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland im Fokus steht. Die Arbeitsplätze schafft die Wirtschaft und damit die Voraussetzungen für Einkommen und soziale Sicherheit der Menschen, das darf nicht vergessen werden.

Welche Möglichkeit hat der Verband, darauf Einfluss zu nehmen, dass nicht weniger gebaut wird?

... indem wir auf den Investitionsstau, den Erhaltungs- und Neubaubedarf hinweisen. Wir brauchen auch die Unterstützung aller Wirtschaftsbereiche, darauf hinzuweisen. Betriebe, die Arbeitskräfte brauchen, die sie im ländlichen Raum akquirieren könnten, müssen gegenüber der Politik deutlich signalisieren, dass ihre Leute irgendwie zur Arbeit kommen müssen.

Lassen Sie uns auf die Bauwirtschaft in Thüringen schauen. Wie hat sich die Branche entwickelt? Wie schätzen Sie Rahmenbedingungen und Herausforderungen ein?

Eine der größten Herausforderungen neben den genannten Rahmenbedingungen ist die Fachkräfteknappheit. Das ist eine Riesenaufgabe, vor der auch das Bildungssystem steht. Nur mit einem reformierten Bildungssystem kann der Fachkräftebedarf gesichert werden. Es ist für mich eine einseitige Betrachtung, wenn wir über eine Rente mit 70 reden. Wir müssen viel eher darüber nachdenken, wie wir junge Menschen eher und



Bettina Haase,
Geschäftsführerin,
Bauindustrieverband
Hessen-Thüringen

Bild: Bauindustrieverband
Hessen-Thüringen e. V.

mit einem guten Bildungsabschluss in den Arbeitsprozess bringen.

Welche Vorstellungen haben Sie?

Wir sollten über die Qualität unserer schulischen Ausbildung nachdenken. Dazu gehört für mich eine bedarfsgerechte Ausstattung der Schulen. Schulen, die für die Schüler und die Lehrer sehr gute Lern- und Arbeitsbedingungen bieten. Dazu gehören auch moderne digitale Arbeitsmittel. Die Pandemie hat gezeigt, wie hoch der Nachholbedarf gerade hier ist. Weiter geht es um die duale Ausbildung. Hier muss sich der Staat auch der Verantwortung für die Berufsschulbildung bewusst sein. Schaut man sich die Durchfallquote in der Theorie an, dann hegt man Zweifel daran, dass die Berufsschulbildung noch auf der Höhe der Zeit ist. Das betrifft sowohl die personelle als auch die übrige Ausstattung unserer Berufsschulen. In der Corona-Pandemie waren die Berufsschulen in aller Regel nicht in der Lage, digitalen Unterricht anzubieten. Und der Unterrichtsausfall führt dazu, dass eine große Zahl der Azubis in der theoretischen Prüfung durchgefallen ist. Das sind dann die jungen Menschen, die den Unternehmen als Fachkräfte fehlen. Wir müssen ernsthaft überlegen ob es sinnvoll ist, eine Hochschule nach der anderen in Thüringen zu eröffnen, aber das Netz der gewerblichen Berufsschulen immer weiter auszudünnen. Die Hochschulen gehören in Thüringen zum Wirtschaftsministerium, das signalisiert nach außen, sie sind für die Wirtschaft wichtig. Die Berufsschulen nicht?

Stichwort Überalterung in Thüringen und ausländische Fachkräfte – wie sehen Sie die Entwicklung?

Zum einen gibt es das Fachkräfteeinwanderungsgesetz, was meines Erachtens nicht tauglich ist, den Fachkräftebedarf der Wirtschaft zu decken und dringend novelliert werden muss. Weiter brauchen wir eine echte Willkommenskultur. Das ist sowohl die Aufgabe der Wirtschaft, die wir in der Bauwirtschaft sehr ernst nehmen, indem wir in unserem Bildungswerk dafür eine eigene Einheit aufgebaut haben, die die Azubis vom ersten Tag bis zur Beendigung der Ausbildung an die Hand nehmen. Es ist aber auch eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft. Wir als Baubranche haben mit unserem Bildungswerk in diesem Jahr 80 Vietnamesen für eine Bauausbildung in Thüringen gewonnen. Die Visabeschaffung ist problematisch. Deshalb muss der Beginn der Ausbildung verschoben werden. Hier bedarf es des Zusammenspiels aller Akteure.



Sie sind 31 Jahre beim Bauindustrieverband, den sie mitgründeten. Wenn Sie zu rückschauen, was waren die größten Herausforderungen?

In den Jahren nach 1990 ist es uns gelungen in Thüringen eine leistungsstarke Bauwirtschaft zu entwickeln. Der erforderliche Umstrukturierungsprozess in den Unternehmen war die größte Herausforderung. Wir haben das in zwei Etappen sehr gut gemeistert. Die erste war, die Größenordnung der Betriebe an die Möglichkeiten und Bedingungen der Marktwirtschaft heranzuführen und zu begleiten. Die zweite Herausforderung bestand darin, die Unternehmen in der ersten Baukrise zu begleiten. Die mühsam aufgebauten Strukturen nach 1990 an die nochmals geänderten Marktbedingungen wieder anzupassen, die die Bauwirtschaft je hatte. Es ging rapide abwärts in der Branche. Wir hatten 1995 1,5 Millionen Bauarbeiter in Deutschland und dann noch knapp 700.000. Das zeigt den Restrukturierungsprozess, den wir durchlebt haben. Das war für den Verband, auch für mich persönlich, die größte Herausforderung.

Hat sich die Zusammenarbeit zwischen Politik und Verband verändert?

Es ist immer eine Frage von Wunsch den man erhofft und dem Erfolg der eintritt. Wir können uns als Verband und ich kann mich persönlich über die Zusammenarbeit mit der Politik nicht beschweren. Wir haben immer nach dem Motto gehandelt, es ist besser miteinander als übereinander zu reden. Wir haben einen runden Tisch Straßenbau mit den Vertretern des Bauministeriums eingerichtet, an dem seit über 25 Jahren Probleme des Straßenbaus offen und konstruktiv diskutiert werden. Mit den für den Bau zuständigen Ministern fanden und finden regelmäßig Branchengespräche statt.

... und die Erfolge?

Die Erfolge, die man aus der Zusammenarbeit erhofft, treten nicht immer ein. Wichtig ist und bleibt für uns die Zusammenarbeit,

■ Der Bauindustrieverband Hessen-Thüringen ist Mitglied im Verband der Wirtschaft Thüringens.

der regelmäßige Austausch in der Wertschöpfungskette Bau, vom Auftraggeber über die Planungsgesellschaften bis zu uns, den bauausführenden Unternehmen. Nur so entsteht Verständnis und Vertrauen.

Haben Sie einen Wunsch für die Zukunft?

In erster Linie wünsche ich der Bauwirtschaft volle Auftragsbücher und eine gute Zusammenarbeit in der Wertschöpfungskette!

... und Sie selbst?

Ich bin Thüringerin, ich liebe Thüringen. Ich sehe es mit Traurigkeit, wie wenig Thüringen vermarktet wird. Davon könnte auch die Bauwirtschaft partizipieren. Der Hotelneubau in Oberhof ist ein guter Schritt, der geplante in Schwarzburg auch. Aber auch im Kleinen fehlt die Unterstützung und die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren. Ein Restaurantsterben schadet der Region. Die touristische Entwicklung Thüringens kann dem Standort des Freistaates inmitten Deutschlands wichtige Impulse geben. Dazu ist eine gute Infrastruktur im Großen wie im Kleinen unverzichtbar.

Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?

Nach über 31 Jahren Verbandsarbeit werde ich die Geschäftsführeraufgaben an meine Nachfolgerin Frau Amberg übergeben. Ich bin überzeugt, dass sie die Arbeit in den Verbänden erfolgreich fortsetzt, dafür wünsche ich ihr alles Gute! Einen Ruhestand im eigentlichen Sinn kann ich mir zur Zeit jedoch noch schlecht vorstellen. Ich bin nach wie vor als Anwältin aktiv. Künftig hoffe ich, mehr Zeit für meine ehrenamtlichen Aufgaben zu haben. Mir liegt die Entwicklung meiner Heimat am Herzen und als Honorarkonsulin für Namibia auch die Zusammenarbeit zwischen Thüringen und Namibia. Und mehr Zeit für Familie und persönliche Interessen ist auch ganz gut.

Vielen Dank für das Gespräch.



"VIRTUELLES CAFÉ" Auf ein Wort mit ...

21. Oktober 2021, 14:00 Uhr:

"Ankommen und Bleiben – Wie gut gelingt die Integration ausländischer Arbeitskräfte in die Thüringer Arbeitswelt?"

- **Dirk Adams,**
Thüringer Minister für Migration, Justiz und Verbraucherschutz
- **Markus Behrens,**
Geschäftsführer, Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit
- **Maria Koller,**
Head of Global HR, JENOPTIK AG

25. November 2021, 14:00 Uhr:

"Betriebliche Suchtprävention braucht Unterstützung – Welche?"

- **Heike Werner,**
Thüringer Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (angefragt)

Seit 11. Februar 2021 laden wir Sie einmal monatlich donnerstags 14:00 Uhr ins "Virtuelle Café" ein. In 60 Minuten sprechen Sie mit Entscheidungsträgerinnen und -trägern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.

Weitere Informationen sowie eine Möglichkeit zur Anmeldung unter:
<https://vwt.de/vc-2021-10-21/>

Schalten Sie sich zu und diskutieren Sie mit!

Wir laden Sie herzlich ein.

Thüringer Arbeitgeber- und
Wirtschaftsverbände



Herausgeber:

Verband der Wirtschaft Thüringens e.V.
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Verbandssprecherin Dr. Ute Zacharias
Lossiusstraße 1, 99094 Erfurt
T 0361 6759-153, F 0361 6759-266, presse@vwt.de

Fotos: Verbände, wenn nicht anders bezeichnet

Layout, Satz und Produktion:

design + werbung
Diplom-Designer Bernd Wudtke
Karl-Marx-Straße 24, 99765 Heringen/Helme OT Uthleben
Telefon 036333 62711, wudtke@wedea.de

gedruckt auf Bilderdruck gloss 90g (FSC-Mix zertifiziert)

Auf der Suche nach dem Sinn hinter den Dingen

